

liche Ozeanier kennt sie nur als Primitiv- oder Degenerationsformen. Was sind ihm alle diese engen, festlandverbundenen Dinge im Vergleich mit der dämonischen Weite und Größe seines Meeres? Unbeholfene, keiner genügenden Weitung fähige Kleinformen, an denen seine irrationale Weitenseele keine besondere Schöpferfreude findet! Flüchtig hingebaute Hütten genügen sogar dem hochkultivierten Volk der Hawaier als Hausung, und auch den zuweilen monumentalen Versammlungshäusern sieht der geübte Beobachter an, daß sie kein zentraler Ausdruck schöpferischer Kulturleistung sind wie eine romanische Burg oder ein gotischer Dom. (Anders verhält es sich mit den immer noch geheimnisvollen Ruinen gewaltiger Steinbauten, die einer ozeanischen Früh- oder Urzeit angehören müssen und hier unberücksichtigt bleiben, weil sie geschichtlich noch nicht aufgeheilt sind.) Wenig gepflegt wie das Haus ist auch sein geistiger Inhalt, die Familie. Keine ernste Bejahung oder gar sinnige Fürsorge umgibt sie. Von Landenge und unübersehbaren Gesetzen des Totem und Tabu erdrückt, verfällt das Familienleben einer chaotischen Formzersetzung. Ohne feste soziale Bindungen wuchert auch das Gesellschaftsleben dahin. Es ist schroff feudal über einer rechtlosen Sklavenschicht erwachsen. Aber auch der Feudalismus ist von Totem und Tabu, von mächtigen Geheimbünden und vielerlei Rivalitäten durchsetzt. Staatliche Gestaltungen festländischer Art fehlen in diesem landarmen Gebiet ganz. Ansätze hierzu sind immer in die religiöse Bahn eingebogen und zum Gottkönigtum übersteigert worden. Alle diese Dinge ergeben sich dem Ozeanier mehr nebenbei. Sie liegen nicht im Schwerpunkt seiner Kultur, sondern sind Schöpfungen zweiten Ranges und von oft geradezu negativer Bedeutung.

Völlig anders aber entwickeln sich jene Regungen eines kulturellen Weitenseelentums, die von der suggestiven Kraft der Meerweite positiv beeinflußbar sind — die geistigen Schöpfungen, in denen das Meer als Erlebnis durchschlägt. Ihr technisches Werkzeug ist die polynesisch-mikronesische Schifffahrt, die den ganzen gewaltigen Meerraum unter ständiger Verkehrsdurchflutung gehalten und dazu Boote verwendet hat, die ohne ein Stück Eisen gefügt sind — die ozeanische Kultur gehörte bis zum Eindringen Europas der Steinzeitstufe an. Bis nach Amerika und (indirekt) nach Afrika hat sie ausgestrahlt (siehe Karte). Sinnfälligster Ausdruck dieses großen Kulturzusammenhangs ist eine frühmalaiische Einheitssprache, die alle insularen sprachlichen Sonderformen von der Osterinsel bis Madagaskar überdeckt. Ihr tiefster, ja erschütternder Ausdruck aber ist das ungeheuerliche Gebilde der ozeanischen Sagen, Kosmogonien und religiösen Vorstellungen.